

ENCYCLOPEDIA OF SEMIOTICS, herausgegeben von Thomas A. Sebeok; 3 Bände; Berlin, New York, Amsterdam: Mouton de Gruyter 1986. ISBN 0-89925-137-4

Das dreibändige "Encyclopedic Dictionary of Semiotics", das der amerikanische "General Editor" Thomas A. Sebeok zusammen mit einem sechsköpfigen "Editorial Board", bestehend aus: Paul Bouissac (Canada), Umberto Eco (Italien), Jerzy Pelc (Polen), Roland Posner (Deutschland), Alain Rey (Frankreich) und Ann Shukman (England), 1986 herausgegeben hat, ist eine erste umfassende Publikation dieser Art. Allerdings hatte Winfried Nöth mit seinem "Handbuch der Semiotik" (vgl. die Rezension von Udo Bayer in Semiosis 42), das 1985 in Stuttgart erschien, eine nicht unbeträchtliche Vorarbeit geleistet. Dieses hier zu besprechende enzyklopädische Wörterbuch der Semiotik verdient unsere besondere Aufmerksamkeit, wenngleich Thomas A. Sebeok hier nicht immer als der *g e e i g n e t e* alleinige Fachmann, Organisator und Herausgeber erscheint.

Man fragt sich beim Durchblättern der Bände (Band I: A - M, Band II: N - Z und Band III: Bibliography), warum ein solches Wörterbuch, in dem Begriffs- und Namenerklärungen nicht getrennt sind, nicht primär stärker an den Begriffsbildungen, Definitionen und Theorienbildungen der Semiotik von der Antike bis zur Gegenwart konzipiert wurde, statt den schöpferischen oder vermeintlich schöpferischen Persönlichkeiten so viel Raum zu widmen. Kurz, ein solches Wörterbuch wäre als sachlich-methodisches und ideengeschichtliches Werk brauchbarer als dieses biographisch-historische Sammelbecken einer Mannigfaltigkeit von mehr oder weniger kompetenten Philosophen, Logikern, Wissenschaftstheoretikern, Linguisten, Semiotikern und Scheinsemiotikern wie Schleiermacher, Heidegger, Eco, Barthes, den Kabbalisten usw.

Natürlich ist die Herausstellung der Persönlichkeit und der semiotischen Beiträge von Charles S. Peirce durch den wirklich kompetenten Kenner Joseph Ransdell besonders wichtig. Bei ihm wird die Semiotik nicht einfach der Logik zugeordnet (wie das anfangs sogar bei Peirce geschah), was leider bei gewissen modernen Semiotikern immer noch der Fall ist. Nichts verrät den semiotischen Dilettantis-

mus so deutlich, wie wenn ein heutiger, meist nur sich selbst so bezeichnender Semiotiker die Aussage (proposition) der Logik mit der "Repräsentation", also der dreistellig geordneten "Relation" verwechselt. Auch die Ersetzung dieses (formalen und ordinalen) relationalen Zeichenbegriffs durch hermeneutische Phrasen, wie sie (z.B. S.305-308) auftreten, gehören nicht in das theoretische System und zum definitivischen Sprachgebrauch heutiger Semiotik. Man kann sie in einem solchen Wörterbuch höchstens als geistesgeschichtliche, kommentierende Sätze im allgemeinsten Sinne zulassen. Aber auch die spezialwissenschaftlichen Erörterungen von Begriffen der Physiologie, Psychologie, Biologie (insbesondere auch Zoologie) haben in einem semiotischen Wörterbuch eigentlich nichts zu suchen, da sie zum a l l g e m e i n e n Zeichenbegriff nichts beitragen und höchstens als Applikationen eines solchen auftreten dürften.

Dieses enzyklopädische Wörterbuch, so gut es auch gemeint ist, geht in der editorischen Gesamtkonzeption an der Tatsache vorbei, daß Peirce (und mit ihm viele andere) unter Semiotik eine "Theorie des Zeichens" verstanden hat. Das heißt, der wissenschaftliche Aufbau bzw. die Grundlagen einer deskriptiven und applikativen allgemeinen - kategorialen und fundamentalen - Zeichentheorie muß als formale theoretische Semiotik im Sinne einer triadischen Relationentheorie erfolgen. Es ist nicht möglich, daß in einer modernen enzyklopädischen Darstellung von 1179 Seiten (wenn man die Bibliographie von 452 Seiten ausnimmt) ein genauer Bericht über die doch mindestens in Europa vorhandene und durchaus weiter entwicklungsfähige Theoretische Semiotik (mit ihren metasemiotischen und metamathematischen Verzweigungen) im wesentlichen fehlt. Leider geht auch Myrna Gopknik bei der Definition von "Theorie" nicht auf die "Semiotische Theorie" als Theorie der Repräsentation ein. Es ist daher nicht verwunderlich, daß wichtige Begriffe der Semiotik wie "Relation", "Realität", "Zeichenklasse", "Trichotomie", "Triade", "Zeichenschichten", "Interpretation" - nur "Interpretant" (gez. Eco/Bierwisch) wird völlig verwirrend und falsch dargestellt -, "Kategorie" - auch wenn in verschiedenen Definitionen die Peirceschen Kategorien der "Erstheit", "Zweitheit" und "Drittheit" genannt werden - und viele andere entscheidende Begriffe in diesem Wörterbuch nicht auftreten.

Alle diese kritischen Aspekte, die wir hier vortragen, hätte der Herausgeber und sein Stab beim gegenwärtigen Stand der Theoretischen Semiotik beachten müssen. So fragen sich die Theoretiker der Semiotiker in Stuttgart, Hamburg, Boston, Palermo, Taiwan, Tokyo usw., die ein solches Werk begrüßen, ob nicht vieles bewußt weggelassen oder ob übersehen wurde, daß es für den gegenwärtigen Forschungsstand durchaus relevant ist. Man treibt nicht Semiotik, wenn man gelegentlich über "Zeichen" spricht, so wie man ja auch nicht Mathematik treibt, wenn man gelegentlich Begriffe wie "Zahl", "Menge" oder "Größe" verwendet.

Max Bense
Elisabeth Walther

SEMIOSIS 45

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
11. Jahrgang, Heft 1, 1987

INHALT

Max Bense:	Bericht IV über die "Eigenrealität" von Zeichen. Eigenrealität und Kategorienrealität	5
Udo Bayer:	Ergänzungen zur "ästhetischen Eigenrealität"	14
Jorge Bogarin:	Semiotik der Gänsefüßchen: Neue Darstellung eines alten Problems	23
Pietro Emanuele:	Implicazioni estetiche del concetto semiotico di repertorio	35
Barbara Wörwag:	Semiotisch-ästhetische Analyse: Frank Stella, "Quathlamba"	40
Thomas A. Sebeok (Hrsg.), Encyclopedic Dictionary of Semiotics (Max Bense, Elisabeth Walther)		48
Nachrichten: Vereinigung für wissenschaftliche Semiotik (Olga Schulisch)		51